



Blickachse von der Pegnitz:  
Der Augustinerhof mit „Zu-  
kunftsmuseum“ und Hotel (re.)  
bietet einen neuen Zugang zum  
Fluss.

Text Andreas Franke Fotos Daniel Karmann

# Nürnberg's neue Mitte

**Wo früher Mönche beteten, eröffnen sich Ausblicke in künftige Welten – die Dependance des Deutschen Museums im Augustinerhof setzt neue Impulse. Das benachbarte Hotel steht allen offen: Touristen und Einheimischen. Wer mag, kann im Foyer seinen Arbeitsplatz einrichten.**

Der Hauptmarkt bekommt Konkurrenz. Mitten in der Altstadt entsteht ein neuer Platz mit Sogwirkung. Das schmale Areal, keine Gehminute vom Hauptmarkt entfernt, hat schon Metropolcharakter. Ein urbaner Raum zum Verweilen, zum Arbeiten, zur Wissensvermittlung – und zum Genießen. Dieser Platz an der Pegnitz wertet die Altstadt auf. Für Einheimische wie für Gäste. Dieser Ort ist ein – auch in architektonischer Hinsicht – mutiger Schritt. Der neue Augustinerhof ist ein überfälliger Impuls für die zweitgrößte Stadt in Bayern.

Hier, im Herzen der Altstadt, treffen nun Alt und Neu zusammen. Im Mittelalter stand an dieser Stelle ein Augustinerkloster. In wenigen Wochen eröffnet hier das „Zukunftsmuseum“. In der Dependance des staatlichen Deutschen Museums wagen die Macher um Museumsleiterin Marion Grether einen Blick voraus in das 21. Jahrhundert. In die Zukunft der Arbeit. In die Zukunft der Forschung. In die Zukunft unseres Zusammenlebens. Die Besucherinnen und Besucher sind herzlich eingeladen, sich dabei auch aktiv einzubringen.

Beispielsweise im oberen Stockwerk. Dort wird es ein Holodeck geben. Mit einer Virtual-Reality-Brille können sich Interessierte dann auf eine Zeitreise ins Nürnberg von 2050 machen. Doch sie müssen dabei in der fünfminütigen Tour einige Aufgaben lösen. Oder sie können sich auch an der Gestaltung eines neuen Menschen beteiligen. Mit 240 000 Euro darf man sich an einem Bildschirm ein Wunschbaby



„konfektionieren“. Soll es eher ein schlaues Kind werden (kann schon 100 000 Euro kosten)? Sollen auch zahlreiche Krankheiten noch genetisch ausgeschlossen werden? Dann ist das Geld schon fast aufgebraucht. Aussehen, Größe und Charakter lassen sich dann nicht mehr groß beeinflussen.

„Es geht hierbei um die Frage, ob wir – auch mittels der Gentechnik – eine neue Klasse von Mensch schaffen und wie weit wir in der pränatalen Diagnostik gehen wollen“, erklärt Grether. „Wir wollen mit unserer Ausstellung Reibung erzeugen“, betont die Geisteswissenschaftlerin. „Das kann schon auch einmal provozieren!“ Da geht es dann im Bereich der Robotik

Das „Zukunftsmuseum“ eröffnet ganz neue Perspektiven – auch auf die Altstadt.



Schwärmt von „ihrem“ neuen Museum und der Architektur: Leiterin Marion Grether.

zum Beispiel um die Frage, was humanoide Roboter in Zukunft aus unserer Gesellschaft (und unserer Arbeitswelt) machen (können) und was menschliche Arbeit noch wert ist. Integriert in die Museumsausstellung ist in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit daher auch ein „Arbeitsamt der Zukunft“.

Besucherinnen und Besucher können sich auch auf einen Test einlassen, ob sie erkennen, mit wem sie gerade in einem Chat gesprochen haben. Unter vier Chat-Beteiligten ist ein Bot, also ein Computer. Den zu identifizieren ist nicht einfach! Und führt zu der Frage, was können Computer in Zukunft? Was kann Künstliche Intelligenz? Grether schätzt, dass es im Jahr 2090 möglich sein wird, das menschliche Hirn an einen Rechner anzuschließen. „Können wir den Inhalt unseres Gehirns dann in eine Cloud speichern?“, fragt sie. „Wollen wir das? Wie sicher ist der Inhalt dann vor dem Zugriff anderer?“ Grether: „Wir wollen die Gäste zum Nachdenken und zum Staunen bringen. Wir wollen aber nicht den Zeigefinger erheben.“

Das Museum widmet sich in den drei Ausstellungsstockwerken insgesamt fünf Themenfeldern: Arbeit & Alltag, Körper & Geist, Urbanes Leben, System Erde und Raum & Zeit. Es zeigt viele spannende Ausstellungsstücke. Dazu gehört ein Raumanzug von Alexander Gerst, ein futuristisches Solarauto oder ein ebenso ungewöhnliches hybrides Land-Flug-Taxi. Ein Fallrohr zieht sich vom dritten Stock bis ins Foyer

und erlaubt den Besucherinnen und Besuchern, beispielsweise mit einem Wassertropfen ein Experiment zur Schwerelosigkeit zu machen. Was passiert, lässt sich an einem Bildschirm verfolgen. Ein Globus mit einem Durchmesser von drei Metern dient als Projektionsfläche, um beispielsweise mit Hilfe von Satellitenaufnahmen zu demonstrieren, wie die Polkappen schmelzen oder die Meeresspiegel steigen.

Ein gutes Dutzend „Kommunikatoren“ wird stets im Haus unterwegs sein. Sie stehen den Gästen Rede und Antwort, helfen bei Erklärungen. „Museumswächter gibt es bei uns nicht“, betont Leiterin Marion Grether. Auch erst einmal keine Multimedia-Guides. Bis zu 500 Besucherinnen und Besucher gleichzeitig dürfen sich im Museum aufhalten. Die Zahl der Besucher insgesamt soll sich – eher in Nach-Corona-Zeiten – zwischen 120 000 und 150 000 im Jahr einpendeln. Sie werden sicher immer wieder auch stehen bleiben und die fantastischen Blicke durch die großen Fenster auf die Altstadt genießen.

Auch die Architektur in den großzügigen Räumen ist inspirierend und passt wunderbar zum Thema des Hauses. Sie bietet Platz für zwei Labore im Foyer oder das Forum im ersten Stock, in dem mehrfach am Tag Diskussionsrunden und abends auch Veranstaltungen mit den Partnern aus Wissenschaft und Forschung stattfinden. Das Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS bezieht in unmittelba-

rer Nachbarschaft des Museums im Augustinerhof eigene Räume und lädt hier ebenfalls zum wissenschaftlichen Diskurs ein.

Das Areal ist ein Filetstück in der Altstadt. Die Gebäude des früheren Klosters wurden im späten 19. Jahrhundert abgerissen. Bis 1973 nutzte eine Druckerei einen Teil des Geländes. Danach lag es brach. Bis 1989 der persische Kaufmann Mohammad Abousaidy die Fläche kaufte. Der Geschäftsmann hatte große Pläne mit dem Areal. Ihm gelang es, den Chicagoer Stararchitekten mit fränkischen Wurzeln, Helmut Jahn, für einen spektakulären Neubau zu gewinnen. Der entwickelte im Modell einen modernen Gegenentwurf zur Altstadtromantik.

Schon damals stand dahinter die Idee, in Sichtweite des Hauptmarkts auf dem heruntergekommenen Grundstück moderne Architektur sprechen zu lassen. Der spektakuläre Entwurf, 1991 präsentiert, begeisterte zunächst den Stadtrat. Dann jedoch formierte sich massiver Widerstand in der Bevölkerung – nicht zuletzt befeuert durch die Altstadtfreunde. Die Zustimmung, auch im Rat und bei der Stadtspitze, bröckelte. 1996 sorgte ein Bürgerentscheid für das Ende des Projekts. Der Augustinerhof verfiel erneut in einen Dornröschenschlaf.

Der Nürnberger Immobilienentwickler Gerd Schmelzer (alpha-Gruppe) erkannte das Potenzial des Areals. Er ersteigerte es elf Jahre nach dem Bürgerentscheid. Schon ein Jahr später konnte sich der Berliner Architekt Volker Staab (Neues Museum, Sebalder Höfe) mit seinem Entwurf bei einem städtebaulichen Wettbewerb durchsetzen. Nach dem Abriss alter Gebäude wurde das Grundstück zunächst als Parkplatz genutzt. Noch einmal über zwölf Jahre gingen ins Land. Eine beinahe unendliche Geschichte – mit gutem Ausgang. Das „Zukunftsmuseum“ eröffnet voraussichtlich im März 2021. „Das ist natürlich ein Glücksfall für den Standort“, freut sich Gerd Schmelzer.

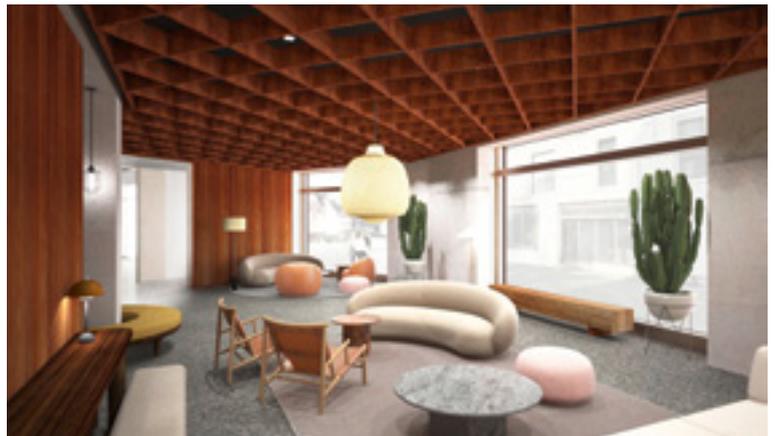
Gegenüber vom Museum steht das neue Vier-Sterne-Hotel „Karl August“. Es wird im Frühjahr 2021 eröffnen. Betreiber Omar Schmelzer schwärmt von dem Standort an der Pegnitz. Er spricht von einem „Neighborhood Hotel“, auch weil er viele lokale und regionale Handwerker mit in die Gestaltung und Einrichtung der 120 Zimmer einbezogen hat. Und weil er hier eine neue Nachbarschaft schaffen will von Einheimischen, Touristen und Menschen, die

beispielsweise das offene Hotelfoyer als Arbeitsplatz nutzen wollen (und dürfen). Der Name des Hauses ist eine Symbiose aus der benachbarten Karlstraße und der Augustinerstraße.

Das Hotel und der Platz dürften auch zu einem neuen Gastro-Schwerpunkt in der Altstadt werden. Eine Brasserie und ein Café stehen Hotelgästen wie Besuchern offen. Omar Schmelzer plant auch eine Pop-up-Küche, eine Art „Esslabor“, in dem namhafte Köche auftreten, Kurse angeboten und auch Events veranstaltet werden können. Der Platz zwischen Museum und Hotel wird zum Teil von der Gastronomie mit „bespielt“. Die Stufen an der Pegnitz bieten zusätzliche attraktive Sitzflächen. Einige Bäume werten die sonst stark versiegelte Fläche zwischen den beiden großen Gebäuden auf.

Bezieht man noch das neu gestaltete Gebäude der Industrie- und Handelskammer ein paar hundert Meter entfernt und den neuen Vorplatz mit ein, so ist eine attraktive Achse zwischen Hauptmarkt und Augustinerhof entstanden. ■

Stylish übernachten an der Pegnitz oder modern arbeiten in der Lobby des Hotels „Karl August“. Animation: MEKADO Gesellschaft von Architekten mbH



Zahlreiche Original-Objekte, wie ein Solarauto oder ein Hyperloop, bereichern das „Zukunftsmuseum“.